

Abonnements-Breite:
mit täglicher Zustellung
im Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.
Redaktion:
Biazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon Nr. 63.
Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr
früh, nach Sonn- und
Feiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements und An-
kündigungen (Inserate)
nimmt die Verlagsbuch-
druckerei Jos. Krmpotic,
Biazza Carli entgegen.
Inserate
werden mit 10 h für die
6mal gespaltene Zeile,
Reklamenotizen in rebat-
tionellen Teile mit 50 h
für die Garmondzeile
berechnet.
Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind im
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polá, Samstag, 24. November 1906.

= Nr. 399. =

Zur Entschuldung der Beamten.

Eine der radikalsten Hilfsmaßnahmen, die die Staatsbeamten anstreben, betrifft die Entschuldung, beziehungsweise leichtere Erlangung des Kredites. Die Schuldenlast der Staatsbeamten in Oesterreich ist eine bedeutende. Im ganzen sind rund 56.000 Staatsbeamte, die hier in Betracht kommen und von diesen sind 48.000 in der Organisation des Zentralverbandes der Staatsbeamtenvereine vereint. Die Verschuldung der Staatsbeamten wird auf 70 bis 80 Millionen Kronen geschätzt, soweit sie in Darlehen bei den bestehenden Hilfsvereinen oder in Vormerkungen auf den Gehalt sichtbar hervortritt. Die Verpflichtungen gehen jedoch über diesen Betrag ohne Zweifel hinaus und werden in den Kreisen der Staatsbeamtenorganisationen auf etwa 100 Millionen Kronen veranschlagt. Die Vorschußkonfessionen des Ersten österreichischen Beamtenvereines sind die hauptsächlichsten Darlehensgeber. Die österreichischen Konfessionen dieses Vereines haben Darlehen im Betrage von 28½ Millionen Kronen gewährt, wovon sicherlich etwa 24 Millionen Kronen auf die Staatsbeamten entfallen dürften. In Staatsbeamtenkreisen wird über die drückenden Bedingungen, die die Beamten für ihre Schulden eingehen müssen, sehr geklagt. Die durchschnittliche Verzinsung beträgt 5 bis 7 Prozent, ist auch vielfach niedriger. Jedoch haben die Beamten, bevor sie ein Darlehen erlangen, eine Lebensversicherung in der Höhe der aufgenommenen Summe einzugehen und die Prämien, welche sie jährlich bezahlen, erhöhen sehr bedeutend die Zinslast, wengleich selbstverständlich die Versicherungssumme seinerzeit den Beamten zugute kommt.

Anlässlich einer großen Beamtenversammlung in Lemberg wurde die Verschuldung der Beamten in Lemberg allein auf 7 Millionen Kronen geschätzt und wurde angeregt, daß der Staat aus den Mitteln der Postsparkasse einen ähnlichen Betrag leihweise überlassen soll, durch den die billigere Kreditgewährung erleichtert werden möge. Für diese Kreditgewährung sollte die galizische Landesbank eine eigene Abteilung errichten. Das Projekt wurde dann von der Zentralorganisation der Beamten in Wien, dem Zentralverband der Beamtenvereine, aufgegriffen. Ein eigener Ausschuss soll Vorschläge zur Lösung der Entschuldungsfrage erstatten. Die Anträge des Ausschusses gehen gleichfalls davon aus, daß die Postsparkasse für

die Entschuldung der Beamten einen größeren Kredit gewähre. Der Staat hat sich verpflichtet, der Zentralgenossenschaftskasse eine Einlage von 6 Millionen Kronen zur Verfügung zu stellen und die Beamten streben an, daß ihnen eine ähnliche Summe gegen mäßige Zinsen und eine auf längere Zeit hinausgeschobene Amortisation für die Entschuldungsaktion überwiesen werde. Es handelt sich also nicht um eine jederzeit mögliche Behebung, sondern um eine für längere Zeit gebundene Einlage. Für den Beamtenkredit soll nun eine neue Organisation geschaffen werden. Es kann hierfür die Errichtung eines wechselseitigen Kreditinstitutes ins Auge gefaßt werden, oder es könnte eines der bestehenden großen Finanzinstitute in Betracht kommen, das eine eigene Abteilung für den Beamtenkredit errichten sollte.

Die Beamten würden für das aufzunehmende Darlehen die normalen Zinsen zahlen, sie sollen jedoch nicht gezwungen werden, einen Lebensversicherungsvertrag abzuschließen, sondern über den normalen Zinsfuß noch einen gewissen Betrag von einem halben oder ganzen Prozent zu zahlen, der dann den Garantiefonds zu bilden hätte. Dieser Garantiefonds soll die Haftung für den Todesfall oder den Austritt aus dem Staatsdienst leisten, da die Zahlung der Jahresraten, solange der Beamte im Staatsdienst ist, durch die Vormerkung auf den Gehalt eine reale Sicherheit besitzt. Man glaubt, daß auf diese Art den Beamten ein wesentlich billigerer Kredit bewilligt werden könnte. Selbstverständlich könnte die Kreditgewährung nur nach Maßgabe der verfügbaren Mittel erfolgen. Es würden aber die zu weit höheren Bedingungen bei anderen Kreditgebern aushaftenden Darlehen jutzessive eingelöst und so die Beamten nach und nach der niedrigeren Verzinsung teilhaftig gemacht werden.

In dieser Richtung dürften sich die Vorschläge, die erstattet werden sollen, bewegen. Die Schwierigkeit liegt darin, daß der Staat es bisher abgelehnt hat, die Gelder der Postsparkasse, die doch die Grundlage für die Rückzahlung der Spareinlagen zu bilden haben, auf eine Reihe von Jahren hinaus ohne Kündigungsrecht festzulegen und daß andererseits die neue kapitalkräftige Organisation für den Beamtenkredit die ausreichenden Bürgschaften für Kapitalverluste, sowie die sonstigen Spejen verlangen müßte.

Kundschau.

Personalwechsel in der hohen Generalität.

Zum Stellvertreter des Chefs des Generalstabes wurde nach Blättermeldungen der **G.M. Rudolf Vanger**, Kommandant der 9. Gebirgsbrigade in Plevlje, ernannt. **G.M. Vanger** steht im 48. Lebensjahre und ist aus der Infanterie hervorgegangen. Als Major im Generalstabe war er Lehrer an der Kriegsschule in den Jahren 1893 bis 1896 und kam sodann in das Okkupationsgebiet, wo er seither verblieb, zuerst als Generalstabschef des 15. Korps in Serajewo, dann als Brigadier in Plevlje und später auf dem wichtigen Posten in Plevlje. — Die Ernennung des **F.M. Albert von Koller** zum Kommandanten des 9. Korps (Jofestadt) als Nachfolger des zum Landesverteidigungsminister ernannten **F.M. v. Patscher** steht für die nächste Zeit bevor. **F.M. v. Koller** ist gegenwärtig Präses der Kommission zur Beurteilung der Stabs-offiziersaspiranten.

Revue.

Die Einführung des Mehrstimmenwahlrechtes wurde von der Majorität des Abgeordnetenhauses abgelehnt. — In den marokkanischen Gewässern wird die spanische und französische Flotte Eskader-Flottendemonstrationen veranstalten. — Der neugewählte mährische Landtag wird ein vollkommen neues Bild darstellen: An die Stelle der Jungtschechen treten die Tschechisch-Slovakern und die Agrarier. Die Deutschfortschrittlichen dürften nach wie vor im Landtage die Majorität erreichen. — **Abg. Dr. Lu e g e r** hat sich von seiner Krankheit soweit erholt, daß er in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erscheinen konnte, um gegen das Mehrstimmenwahlrecht zu stimmen. — Das Gerücht über die Fusionierung der freiheitlichen ungarischen Parteien wird offiziell dementiert. — Der König von Griechenland ist von Wien abgereist und gestern in Rom angekommen. — Der Kaiser ist in Budapest bereits eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Morgen wird die Delegationsession vom Kaiser eröffnet werden. — In Wien hat eine Demonstration der südslavischen Studenten wegen Unterdrückungen stattgefunden, deren sich die Regierung angeblieh gegen bosnische Propagandisten schuldig gemacht hat. — König **Car o l** von Rumänien ist erkrankt. Das Leiden

Feuilleton.

Sancta Simplicitas.

Von Georg Widder.

Nachdruck verboten.

Tief drinnen im südlichen Karpathen-Hochwalde steht, wie ein Schwalbennest an eine Felswand angelehnt, die Hütte Juon Petros, des alten Ziegenhirten. Ein aus rohen Tannen- und Fichtenstämmen schlecht und recht zusammengegerimmtes Häuschen mit zwei Räumllichkeiten; die eine, deren Dach einen Felsvorsprung bildet und deren Boden, Tannenreisig bedeckt; der Ziegenstall; die andere, etwas größere; das Wohnzimmer Juons und Marinas, seines Weibes, das still und wortlos die mehr als einfache Hauswirtschaft versieht, während ihrer Brust sich von Zeit zu Zeit ein schwerer Seufzer entringt.

Scheinbar teilnahmslos, aber im Innersten auch tieftraurig hockt Juon am offenen Herde, die Arme auf die Knie gestützt, in den schweligen, derben Händen die längst verlöschte Pfeife, an der er, in Gedanken vertieft, zu saugen vergessen hatte.

Weider Gedanken beschäftigten sich mit Marko, ihrem einzigen Sohne, der nun schon seit nahezu einem halben Jahre des Kaisers Rod trägt. Wie es ihm wohl gehen, wo überall er seither schon herumgekommen sein mag? Vielleicht gar auf irgend einem großen Wasser, wo man — wie der Waldhüter Stevo sagt — das andere Ufer gar nicht sehen kann!

— Heilige Mutter Gottes! — entringt es sich der Brust des Mütterchens, die als Kind des Hochgebirges sich so viel Wasser überhaupt nicht vorstellen kann, es aber trotzdem oder gerade deswegen unendlich fürchtet

und, wohl um ihre Herzensangst zu bannen, noch hinzugefügt: Das gib's wohl gar nicht!

Diesen Zweifel, einem frommen Wunsche des Mutterherzens entspringend, teilt auch wohl Juon; aber er erwidert nichts. Er starrt nur vor sich hin, führt mechanisch die Pfeife zum Munde, macht ein — zwei vergebliche Züge und läßt die Hände wieder sinken.

Ostern kommt, — unterbricht Mariana die lange Pause.

Mhm.

Wassili's Natascha hat gestern Eier gefärbt.

So, so?

Für wen wohl? Marko ist doch nicht da!

Wer weiß?

Armer Marko!

Pause . . .

Du, Juon!

No?

Was meinst Du, wenn wir ihm was schicken?

Hm. Was denn?

Ja, was?

Wieder Pause . . .

Du, Juon!

Ja!

Es sind noch fünf ganze, reife Käfelaipe am Boden droben. Wenn wir ein klein wenig sparsamer . . . die Ziegen beginnen auch schon mehr Milch abzugeben . . . vielleicht hätten wir mit vier Laiben . . . bis zum Neuläse . . . da könnten wir den fünften wohl . . .; meinst du nicht auch?

Glaubst du? Hm . . . Freilich . . . Ich schon.

Beglückt durch die Zustimmung ihres Mannes eilt Marina hinaus, um gleich darauf mit einem (dem größten) Käfelaipe wiederzukommen. Der wird nun in

der Oberfläche hübsch rund ausgehöhlt, in die Höhlung ein hochrot gefärbtes Hühneri mit zwei primitiv eingekritzten Herzen (das vorjährige Ostergeschenk Nataschas) hineingepaßt und sodann fein säuberlich in ein reines, selbstgeponnenes starkes Leinengewebe verpackt und sorgfältig vernäht.

So weit wäre die Sache schön in Ordnung; nun kommt aber die eigentliche Schwierigkeit, die Abfindung und vor allem die Adresse, die auf das Paket geschrieben werden soll. Wer soll nun das besorgen?

Allerdings ist Juon als Kind zwei Sommer hindurch zur Schule gegangen, hat es sogar, wenn ihm gut erinnerlich, bis zum Buchstabieren gebracht; seitdem sind aber wohl an die fünfzig Jahre und mit denselben auch die ganze Gelehrsamkeit vergangen. Wenn man nur auf die hohe Gorica da drüben hinüber könnte, zu Abram Laci, dessen Sohn Pope (Geistlicher) werden will und eine eigene Bibel hat. Aber da liegt noch im Zwischentale klasterhoher und dazu noch lockerer Schnee; an ein Hinüberkommen ist da vor Mitte oder Ende Mai garnicht zu denken.

Ach, da ist ja Stevo, der Waldhüter, der muß sich doch auf das Schreiben verstehen, sonst hätte er die Stelle doch wohl nicht erhalten können. Und weit weg kann er auch nicht sein, der Schnee ist noch zu hoch und schon zu weich.

Juon geht vors Haus und bläst drei kräftige Stöße in die lange hölzerne Lute und kaum einige Sekunden nachher erfolgt schon Stevos Antwort von der nahen Gora her. Er ist tatsächlich in der Nähe, hat den Ruf gehört und zeigt an, daß er ihn verstanden hat, ihm folgt.

Es vergeht kaum eine halbe Stunde und Stevo tritt in die Hütte Juons ein.

ist nicht gefährlich. — In Wien finden zahlreiche Protestversammlungen statt, in welchen gegen die Fleischartenerung Stellung genommen wird. Die Agrarier propagieren nach wie vor gegen die Oeffnung der italienischen, russischen und rumänischen Grenze. — General Golositschawow wurde in Tiflis durch zwei Revolvergeschüsse tödlich verwundet. — In nächster Zeit soll eine *Entrevue* zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von England auf der Insel Wight stattfinden. — Zwischen der Türkei und Griechenland ist abermals wegen des Vandalenwesens ein diplomatischer Streit ausgebrochen. — Das Herrenhaus hat sich, im Gegensatz zum Abgeordnetenhaus, für die Einführung des Mehrstimmenwahlrechtes eingesetzt. — Das ungarische Abgeordnetenhaus berät das Budget für 1907 im Zeichen der Selbständigkeit und wirtschaftlicher Unabhängigkeit von Oesterreich.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Der ehemalige Minister Maggiorino Ferraris richtete an seine Wähler ein Schreiben, in welchem er sich als Anhänger der von Giolitti und Tittoni befolgten Politik erklärt, die klugerweise hinziele, im Interesse des Friedens den Dreibund wieder zu befestigen, ihn fruchtbringend zu machen und zugleich die wertvollen traditionellen Freundschaften Italiens mit den Mächten aufrechtzuerhalten. Ferraris verweist sodann auf seine alte Ueberzeugung, daß die Freundschaft und das aufrichtige und unerläßliche herzliche Einvernehmen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn von größtem Vorteile für die gemeinsamen wechselseitigen Interessen der beiden Länder seien, welcher Anschauung auch Guicciardini im Senate Ausdruck verlieh. Auf dieses Ziel müßte auf der einen wie auf der anderen Seite der Alpen mit Vertrauen und Beharrlichkeit hingearbeitet werden, ebenso wie die gleichen Bemühungen mit so gutem Erfolge zur glücklichen Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich geführt haben.

Irrsinnfall auf einem Ozeandampfer.

Ueber ein trauriges Ereignis, das sich im Atlantischen Ozean an Bord des nach Amerika auf der Reise befindlichen Dampfers „Nieuw Amsterdam“ abspielte, wird aus New-York berichtet: Unter den Passagieren befand sich ein Kinderfräulein, namens Naja Näge, eine Schweizerin, die aus ihrer Heimat nach New-York zurückkehrte. Fräulein Näge erwachte schnell allgemeine Beliebtheit, indem sie mit den Kindern anderer Passagiere spielte und sich auch sonst nützlich machte. In der Mitte des Ozeans war sie eines Tages besonders lustig und tanzte mit einer Anzahl von Kindern auf dem Decke umher; besonders liebten Fräulein Näge einen kleinen russischen Judenthoben in ihr Netz geschlossen zu haben, den sie auf dem Arme hielt. Plötzlich setzte sich das Kind zum Entsetzen der Anwesenden auf das Mastsegel des Schiffes, und als die erkrankte Mutter herbeieilte, um den Knaben aus der gefährlichen Lage zu retten, ergriff Fräulein Näge das Kind und schleuderte es mit einem wahrhaftigen Gelächter in hohem Bogen über Bord. Die unglückliche Mutter stürzte sich auf die Bahnsinnige und fiel dann ohnmächtig auf das Deck. Ein Rettungsboot wurde ausgesetzt, konnte aber den Knaben nicht finden. Fräulein Näge, die nach dem Vorfall scheinbar wieder ganz vernünftig war, wurde während des Restes der Reise gefangen gehalten und hat in New-York nicht die Erlaubnis zum Landen erhalten.

Pofales und Provinziales.

Spende für den österreichischen Flottenverein. Aus Wien wird uns geschrieben: Der Präsident der k. k. Seebehörde hat anlässlich des vom Vereine zur Förderung der österreichischen Schifffahrt

(Oesterr. Flottenverein) veranstalteten Teerabends zugunsten der Errichtung von Seemannsheimen aus den ihm vom Herrn Kommerzialrat Julius Singer für maritime Wohlfahrtsrichtungen zur Verfügung gestellten Spenden dem Betrag von 1000 Kronen zu demselben Zwecke gewidmet.

Teereunion des Flottenvereines. Gestern um 4 Uhr nachmittags fand in Wien in den Gartenbauhäfen die Teereunion zugunsten des zu errichtenden Seemannsheimen an der österreichischen Küste statt. Das Programm war sehr reichhaltig. Der Saal war mit Teppichen und Marine-Emblemen sehr reich dekoriert und die einzelnen Pavillons in der Form von Schiffen errichtet. Im Empfangspavillon des Kriegsschiffes „Habsburg“ präsentierten die Präsidentinnen des Damenkomitees, Prinzessin Hanna von und zu Liechtenstein, Gräfin Anastasia Kiehmanscgg, Gräfin Emmy Montecuccoli, Frau Frieda v. Versbach-Padamar und Fräulein Irma v. Witte. Im Vortragssaal fand um halb 6 Uhr eine interessante Theaterdarstellung statt. Das Programm war folgendes: Ballade von Löwe, gesungen von Gustav Wallrode; Gefangenvorträge von Fräulein Irma Seebeck, Schülerin der Frau Professor Mancio. Zum Schluß „La moin“ mit Mr. Severin von den Folies Bergères in Paris, Fräulein Paula Stocker und Herr Luz. Die Reunion hatte einen überaus günstigen Erfolg.

Schiffsnachrichten. S. M. Schiffe „Erzherzog Karl“, „Arpad“, „Habenberg“, „Szigetar“ und „St. Georg“ sind vorgestern in Triest eingelaufen. — Die königlich griechische Yacht „Amphitrite“ ist, da König Georg bereits in Rom eingetroffen ist, nach Brindisi von Triest ausgelaufen.

Todesfälle. Am 20. d. ist in Görz der Fregattenkapitän d. R. Karl Pnatel gestorben. Im Jahre 1841 geboren trat er am 5. September 1861 als See-Elite 1. Klasse in die Kriegsmarine ein. Am 27. Juni 1866 wurde er Schiffsführer und kämpfte in diesem Jahre gegen die Garibaldiner am Gardasee. Am 1. Mai 1877 wurde er Schiffslieutenant und am 1. Mai 1889 Korvettenkapitän. Zum Fregattenkapitän wurde er am 1. Mai 1893 ernannt und schied aus dem aktiven Dienst mit 1. März 1895. Er hinterläßt eine Witwe. — Der 36 Jahre alte Merkantillkapitän Theodor Marjich verschied am 22. d. in seiner Wohnung, Via dell' Olmo Nr. 1 in Triest, an Herzschlag. Der Arzt der Rettungssituation konstatierte den eingetretenen Tod.

Südmarkabend. Am 29. d. findet im Vereinsheim, Hotel Cuzzi, ein Südmarkabend statt. Das Programm des Abends wird sich diesmal umso anregender gestalten, als Herr Wanderlehrer Hofer daran teilnehmen und verschiedene wichtige Fragen erörtern wird. Es wird auf diesen Südmarkabend besonders aufmerksam gemacht. Deutsche Gäste (auch Nichtmitglieder) sind auf das herzlichste willkommen.

Neue Kanzleivorschriften bei den Staatsbahndirektionen. Mit 1. Jänner 1907 kommen bei der Staatsbahndirektion Innsbruck vorläufig probeweise neue Vorschriften über den Kanzleidienst und den internen Geschäftsgang zur Einführung, welche im Falle eines günstigen Erfolges späterhin im ganzen Bereiche der Staatseisenbahnverwaltung zur Anwendung gelangen sollen. Diese Vorschriften, welche in teilweiser Anlehnung an die Kanzleireform bei den politischen Behörden Niederösterreichs und unter Be-

nützung der mit dieser Reform gemachten Erfahrungen erstellt wurden, bezwecken in erster Linie eine Vereinfachung und Beschleunigung des ganzen derzeit recht schwerfälligen Bureau- und Manipulationsdienstes bei den Staatseisenbahndirektionen, weiters aber auch eine weitgehende Einschränkung der oft beklagten Vervielfachung der höheren und besonders qualifizierten Beamten von allen minderwertigen und schablonenmäßigen Schreibarbeiten, wie auch auf die umfangreichste Verwendung von Schreibmaschinen, Kopierapparaten und des Stenogrammes im inneren Direktionsdienste, endlich auf die tüchtigste Anwendung des mündlichen Verkehrs bei der Geschäfterledigung Gewicht gelegt. Das Eisenbahnministerium erwartet von dieser Reform, welche den ersten Schritt zu einer zeitgemäßen Umgestaltung des Dienstganges innerhalb der Staatseisenbahnverwaltung bedeutet, nicht nur eine namhafte Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges, sondern auch nicht unerhebliche finanzielle Erfolge durch Ersparungen an Personal und Kanzleimaterialien.

Theater. Das Lustspiel „L'avvocato difensor“, welches gestern aufgeführt wurde, befriedigte das zahlreicher als an den früheren Abenden anwesende Publikum. Besonders im letzten Akte zeigte der Führer der Titelrolle, Herr Zago, seine ganze Kunst. Beim Fallen des Vorhanges wurden die Darsteller lebhaft applaudiert und mußten durch wiederholtes Erscheinen für den Applaus danken. — Heute wird abermals das oben genannte Lustspiel gegeben.

Ein verurteilter Polizeiaгент. Der k. k. Geheimpolizist W. wurde seinerzeit vom Bezirksgerichte in Pola zu 40 Kronen Geldstrafe verurteilt, weil er am 10. Juli l. J. am Bahnhofe zu Pola den städtischen Wächmann Josef Fellen mit den Worten angedreht hat: „Lei no la se niente; la vada via altrimenti la meno abhasso.“ W. rekurrierte gegen jenes Urteil; doch bei der gestrigen Verhandlung in zweiter Instanz wurde dasselbe von einem Gerichtsenate des Kreisgerichtes in Rovigno bestätigt.

Wiener Varietees. Am 2. Dezember beschließt das Wiener Varietees, wie schon gemeldet, seine diesjährige Spielsaison, um am 2. Jänner mit neuem Programme wiederzukehren. Die Rejurrierende aller in der ablaufenden Saison zur Vorstellung gelangenden Pièces ist recht günstig. Viele der hier engagierten Artisten und Künstler haben über das Durchschnittsmaß hinausgeragt, für Abwechslung war mit Rücksicht auf die herrschenden Verhältnisse reichlich gesorgt. Auch das gegenwärtig gastierende Ensemble hält sich brav. Herr Reuters urwüchsiger, der Schablone durchaus abholder Humor hat ihm viele Freunde gewonnen; Fräulein Lorenz, die fein pointierende Diseuse, ragt sicherlich über das Mittelmaß und könnte sich anstandslos in einem Cabaret hören lassen. Fräulein Günther berührt überaus sympathisch und die neuengagierte Sängerin, die von Abend zu Abend an Sicherheit gewinnt, verfügt über anerkanntswerte Mittel, schon jetzt für die Varieteebühne vollkommen ausreichend. Die Familie Starokoff gefällt gleichfalls. — Heute abends gelangt abermals der Schwanz: „Der Schuster von Köpenick“, der beifällige Aufnahme fand, zur Auführung. Kapellmeister Weiser ist von der besten Seite längst bekannt.

Erhöhung der Kommunalumlagen in Triest. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde

Gelobt sei Jesus Christus!

In Ewigkeit! Amen!

Du hast mich gerufen, Juon?

Ja, Stevo.

Was ist's, Juon?

Du, Stevo, sag' mal! Kannst du schreiben?

Schreiben? Na, so — so. Warum denn?

Siehst du! Wir möchten den Käse da den Marko zum Ostergeschenk schicken. Verpackt wäre er schon und da müchte ihn morgen ins Dorf zur Post bringen. Es fehlt nur noch die Aufschrift; die sollst du besorgen. Willst du wohl?

Ja, weißt du, Juon, derlei habe ich eigentlich noch nicht geschrieben, aber wir wollen's schon machen. Hast du Tinte und Feder?

Verdunst blicken sich Juon und Marina sich gegenseitig an. Tinte? Feder?

„Nein Stevo, das haben wir allerdings nicht. Marko hat bloß auf der Schiefertafel schreiben gelernt. Die liegt noch da oben auf dem Querbalken.“

„Das ist doch bald gemacht. Habt Ihr einen Federwisch (Gänsefügel)?“

„Wo sollten wir den hernehmen?“

„So gib mal den Holzspan dort her, den wollen wir zu einer Feder zuspitzen und Du, Mutter Marina, machst wohl inzwischen Tinte aus etwas Ofenruß und Wasser.“

Wald sind die primitiven Schreibrequisiten fertig, Stevo setzt sich zum Tisch und beginnt sich selbst zu diktieren:

„Die-ser Kä-se ist ab-zu-geben an mei-nen

„Verzeih, Stevo,“ unterbricht Marina den in feierlicher Stille Buchstaben malenden Waldhüter, „solltest du nicht lieber wohl ‚unseren‘ schreiben?“

„Stör ihn doch nicht!“ verweist Juon Marina, aber Stevo legt sich begütigend ins Mittel und meint nach kurzem Nachdenken:

„Ganz richtig, Mutter Marina. Du hast recht. Auch ist das ‚meinen‘ ohnehin noch nicht geschrieben; also schreiben wir:“

„— un—se—ren lie—ben Sohn, Mar—ko Be—tro, Soldat beim kai—serlichen und kö—nig—lichen Mi—litär in . . .“

„Wo denn?“ fragte Stevo zu Juon aufblickend.

Verständnislos blickte Juon erst auf Stevo, dann nach Marina, die ihrerseits ebenso verständnislos und hilflos zu den Männern, bald empor zur Zimmerdecke blickt. Nachdem Stevo längere Zeit vergebens auf die Antwort gewartet, wiederholt er seine Frage nachdrücklicher:

„Nun — wo denn?“

„Wo?? Du lieber Gott, wo? Ja, Stevo, mußt du das auch hinschreiben?“

„Aber natürlich!“

„Ja Stevo, wie könnten wir das wissen, wenn selbst du es nicht weißt, der du ja doch ein Gelehrter bist?“

„Wie könnte ich das? Es gibt im Lande viele tausend Städte und in jeder derselben gibts Soldaten, in den großen Städten sogar so viele, daß sie in gewöhnlichen Häusern gar keinen Platz finden, sodas man für sie zwei drei Häuser übereinander bauen muß; die heißen Kasernen. Wer könnte da wissen, in

welcher dieser Kasernen Marko sich befindet; einen solchen Menschen gibts gar nicht und wenn er der klügste im ganzen Lande wäre; außer vielleicht der Knyaz, Czar, der — Kaiser!“

„Der Kaiser? Ist das ein so großer Herr?“ wachte Mutter Marina schüchtern und zaghaft zu fragen.

„Das will ich glauben! Dem muß sogar selbst der Stuhlrichter gehorchen.“

„Ach, das muß wohl ein sehr strenger Herr sein?“

„Durchaus nicht; im Gegenteil, er soll sogar ein sehr milder, guter Herr sein, der jeden, auch den ärmsten Mann gütig anhört, der ein Anliegen an ihn hat.“

„Wirklich? Du, Stevo, ist das wirklich so?“ fragt Mutter Marina mit leuchtenden Augen.

„Gewiß! Wenn du das nicht glaubst, frag nur den Popen, der weiß es noch besser als ich.“

„Höre Stevo!“ beginnt nun Mutter Marina so energisch, daß Juon ganz verwundert den Kopf hebt, „wenn der Kaiser wirklich ein so kluger Herr ist, der von jedem seiner Soldaten weiß, wo er sich befindet, und wenn er auch wirklich so gütig ist, die Bitten der Armen anzuhören, obzwar er ein so großer Herr ist, daß er sogar dem Stuhlrichter Befehle erteilen kann, dann — schicken wir den Käse dem Kaiser und dann kriegt ihn der Marko gewiß —“

Und Infanterist Marko Petro hat seinen Osterkäse bekommen.

der Vorschlag pro 1907 vorgelegt, in welchem zur Deckung des Abganges von 1,300.000 Kronen im Ordinarium und um die Finanzen der Kommune in eine dauernde Ordnung zu bringen, die Erhöhung der Zinskreuzer in einer nach dem Mietzins progressiven Skala von 3 bis 7 Prozent, die Erhöhung der Kommunalumlagen auf die Erwerbsteuer von 47 auf 70 Prozent, sowie die Erhöhung des Gemeindefußlages zur Verzehrungssteuer auf Weintrauben von 250 auf 350 Prozent vorgesehen wird. Um gegen diese geplanten Steuererhöhungen Stellung zu nehmen, wurde seitens des allgemeinen Vereines der Detailhändler ein öffentliches Meeting einberufen, in welchem nach lebhafter Debatte eine von sozialdemokratischer Seite eingebrachte Resolution angenommen wurde. In dieser wird die Vertagung der geplanten Steuererhöhungen gefordert; der Stadtrat solle dagegen sofort eine Gemeindevahlreform ausarbeiten und sich sodann zurückziehen, um der neuen auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes gewählten Vertretung Platz zu machen. Nach dem Meeting zogen mehrere hundert Sozialisten Arbeiterlieder singend, durch die Stadt und brachen vor dem Rathause, der Wohnung des Vizebürgermeisters Dr. Venezia und vor der Statthaltereie in Abzug-Rufe aus.

Deutsche Sängerrunde. Eine die Mitglieder der Deutschen Sängerrunde und des Leobener Männergesangsvereins darstellende Photographie ist noch bis zum 1. Dezember beim Vereinskassier Herrn Karl Forgo, Via Sergia, zu haben.

Weihnachtsbescherung der Südmartortgruppe Pola. Die Weihnachtsbescherung der Südmartortgruppe Pola findet am 16. Dezember um 4 Uhr nachmittags im Hotel Belvedere statt. Spenden für diesen wohlthätigen Zweck werden nach wie vor von dem Vereinszahlmeister, Herrn Karl Forgo, Via Sergia, dankend entgegengenommen.

Prozeß Banzo. In Ergänzung des gestrigen Berichtes sei noch folgendes mitgeteilt: Der Gerichtshof bestand aus den Landesgerichtsräten Herren Koda (als Vorsitzender), Dr. Sbijsa und Tentor und dem Adjunkten Herrn Dr. Percic. Erschienen waren der Angeklagte Banzo mit seinem Verteidiger Dr. Zucco und die Advokaten Dr. Bregato und Albanese als Vertreter der Privatankläger. Um halb 5 Uhr nachmittags wurde das freisprechende Urteil verkündet, welches sich im allgemeinen auf die Gründe des ersten Richters stützt, wonach dem k. k. Polizeioffizial, Herrn Banzo, die Absicht fehlte, beim Zusammenstellen seines Berichtes die Privatankläger verächtlicher Eigenschaften oder Gesinnungen zu zeichnen oder dem öffentlichen Spotte auszusetzen. Banzo hätte darin ganz einfach das Gesehene und seine Eindrücke objektiv wiedergegeben.

Wisi. In der Via Statione Nr. 28 — Häuser Münz — wurde eine Verkaufsstelle des Marinekonsummagazins errichtet und werden dort Waren an die durch die Mitgliedskarte sich legitimierenden Mitglieder gegen Barzahlung verabfolgt. — In der Marinekanzleidirektion (Protokoll) sind Lose der XXV. k. k. Staatslotterie, deren Reinertrag gemeinamen Militärwohlthätigkeitszwecken gewidmet ist, zum Preise von 3 Kronen 40 Hellern erhältlich. Die Ziehung findet am 20. Dezember 1906 statt.

Verhaftung. Der ehemalige Direktor einer hiesigen Großunternehmung, Karl Kienhoffer, der kürzlich der heiligen Hermadad nur infolge einer vonseiten einiger Herren zum Zwecke der Bezahlung seiner Zehnschulden veranstalteten Kollekte entging, wurde gestern abermals wegen verschiedener unkorrekter Handlungen verhaftet. Bei seinem Verhöre stellte es sich heraus, daß Kienhoffer für seine Handlungen gesehlich wahrscheinlich nicht verantwortlich gemacht werden könne, da er unzurechnungsfähig zu sein scheint. Des Mannes hat sich augenscheinlich der Größenwahn bemächtigt. Kienhoffer wird voraussichtlich in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Verhaftete Ohrgehängediebin. Im Jänner dieses Jahres wurden aus der Wohnung eines hier stationierten Marineoffiziers Brillantbouts im Werte von etwa 1600 Kronen entwendet. Wenngleich es kurze Zeit nach dem Diebstahle gelang, die Ohrgehänge zustande zu bringen — dieselben waren für einen größeren Geldbetrag im Verhaute versteht worden — blieb der Dieb bis in die letzten Tage unbekannt. Gestern endlich gelang es den städtischen Geheimpolizisten Fellen und Carlin den Täter festzunehmen. Nach der Verübung dieses Diebstahles war vom Verjahamte eine genaue Beschreibung der Person, die seinerzeit die Boutons versteht hatte, gegeben worden. Als nun die beiden Geheimpolizisten anlässlich des in San Policarpo verübten Effektdiebstahls in der Wohnung der jugendlichen, später verhafteten Leonora Mikusch eine Durchsuchung anstellten, konstatierten sie, daß die Mutter der Eleonora Mikusch, Maria Mikusch, mit der wegen des Ohrgehängediebstahls gesuchten Person identisch sein könnte. Eingehende Nachforschungen, die zufolge dieses Verdachtes nunmehr eingeleitet wurden, ergaben den Beweis, daß er berechtigt war. Maria Mikusch wurde von den Geheimpolizisten gestern verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Mutter und Tochter

befinden sich jetzt, beide wegen Diebstahls angeklagt und überwiesen, in ein und demselben Arrest hinter Schloß und Riegel.

Militärisches.

Urlaube. Dem L.-Sch.-F. Peter Culot wurde ein dreimonatlicher Urlaub (für Oesterreich-Ungarn) bewilligt; 20 Tage L.-Sch.-F. Konstantin Freiherr von Gerlach (für Trient); 14 Tage Freg.-Kap. Rudolf Pajer Edler von Mayersberg (für Wien und Oesterreich-Ungarn).

Drahtnachrichten.

Abgeordnetenhause.

Wien, 23. November. Präsident Bette eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. Nach Verlesung des Einlaufes, in welchem sich u. a. eine Interpellation der Abgeordneten Wastian und Genossen an den Justizminister befindet betreffend die Verletzung der Vorschriften über die Amtssprache bei den doppel-sprachigen Gerichten in Steiermark und Krain, wird die Erfragwahl eines Delegierten für Böhmen vorgenommen und zum Delegierten Freiherr v. Dobrzensky gewählt. Auf den Grafen Sternberg entfielen drei Stimmen. Hierauf wird die Spezialdebatte über die Wahlreform fortgesetzt. Zur Verhandlung gelangt Gruppe 7, d. i. § 16 bis inkl. 41, welche von der Vollziehung des Wahlaftes handeln. In dieser Gruppe sind 14 Minoritätsvota eingebracht. Zunächst begründet Minoritätsberichterstatter Lavcar die Bestimmungen des § 36, der in seiner gegenwärtigen Fassung geeignet ist, dem slavischen Block im künftigen Hause zu schaden und zur Folge haben werde, daß ganze slavische Bezirke Jahre hindurch ohne Vertretung im Reichsrate sein werden. Es begründen sodann ihre Minoritätsvota die Abgeordneten Breiter und Seiß. Die Sitzung dauert fort.

Wahlreformausschuß.

Wien, 23. November. In der heutigen Sitzung des vom Wahlreformausschuße zur Beratung des Gesetzentwurfes betreffend den Schutz der Wahlfreiheit eingesetzte Subkomitees wurde die Schlussredaktion des Gesetzentwurfes nach dem Referate des Berichterstatters Gebmann angenommen. Die auf Grund eines Beschlusses des Subkomitees vom Justizminister vorgelegte Stillfrierung der einzelnen Abänderungen wurde genehmigt und die Paragraphen mit Titelüberschriften verlesen.

Die Lage in Marokko.

Madrid, 23. November. In der gestrigen Kammer-sitzung erklärte der Minister des Aeußern, die Regierung werde in Marokko mit äußerster Vorsicht vorgehen, und fügte hinzu, es liege kein Grund zur Beunruhigung vor.

Maritimes.

Paris, 23. November. Unter Hinweis auf die Meldung, der ehemalige Obergeringieur des Marine-ministeriums Laubeuf habe sich nach Schweden begeben, um dort wegen des Baues der von ihm erfundenen Untersee- und Tauchboote zu verhandeln, brachte der nationalistische Deputierte Admiral Bienaimé in der heutigen Kammer-sitzung folgenden Gesetzesantrag ein: Der französische Staatsangehörigkeit wird jeder ehemalige französische Staatsbeamte für verlustig erklärt, wenn er ein Geheimnis der Staatsverteidigung, von dem er infolge seiner amtlichen Stellung Kenntnis erhalten hat, einer fremden Nation zugute kommen läßt.

Großer Betrug.

Diedenhofen, 23. November. Gestern stiegen im Hotel „St. Humbert“ zwei Personen angeblich aus Paris ab, engagierten drei Schreinermeister und gingen mit diesen nach dem in Scheuern gelegenen Schlosse des Adjutanten des französischen Kriegsministers, Grafen Berthier, der seinen Wohnsitz in Paris hat. Dort erklärten sie unter Vorzeigung eines Schreibens, im Auftrage des Grafen Berthier zu kommen, um die Gobelins im Werte von 100.000 Mark zu holen. Mit Hilfe der Dienerschaft entfernten sie die Gobelins von den Wänden und verschwanden mit ihnen. Als der Hausverwalter, der auf der Jagd war, zurückkehrte, telegraphierte er sofort nach Paris an den Grafen, von dem er den Bescheid erhielt, daß ein Auftrag seiner-seits nicht ergangen sei. Die Schwindler sind spurlos verschwunden. Man vermutet, daß sie den Wittagszug nach England über Luxemburg—Brüssel—Ostende benützt haben.

Ein angerannter Dampfer.

Paris, 23. November. Wie aus Cherbours gemeldet wird, sind bei dem Zusammenstoße des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ mit dem Dampfer „Drinoco“ folgende Personen getötet worden: Ein Landwirt Mühbauer aus Worms, Michael Zimbelmann aus Ferbach, Samuel Croisach aus Worms und Anna Koubelit aus Cecelkowitz in Böhmen. Ferner ist die 11jährige Stever im Krankenhause den erlittenen Verletzungen erlegen. Das Befinden der übrigen Verletzten ist beruhigend. Auf

der Steuerbordseite des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist ein 15 Meter langes und 5 Meter breites Loch gerissen und mehrere Kabinen sind freigelegt, jedoch glaubt man, daß das Schiff nach einer provisorischen Reparatur die Fahrt werde fortsetzen können. Als ein Schlepper dem Dampfer helfen wollte, soll der Kapitän demselben zugerufen haben: „Sehen Sie nach dem „Drinoco“, er hat schwere Havarien!“

Bombenattentat.

Konstantinopel, 23. November. Gestern abends explodierte in Bankalbi, Vorstadt Pera, eine Bombe. Man glaubt, daß dieselbe von einem Armenier gelegt wurde.

Paris, 23. November. Der Oberstaatsanwalt von Marseille hat gegen den Bischof von Marseille Andrien eine strafgerichtliche Untersuchung angeordnet, weil derselbe in seiner Protesterklärung gegen die Inventuraufnahme das Trennungsgesetz in heftigen Worten angegriffen hat.

Paris, 23. November. Kardinal Richard hat einen seiner Sekretäre nach Rom entsendet, der angeblich die vom Papste an die französischen Bischöfe zu erteilenden Weisungen entgegennehmen soll. Diese Weisungen, die privater Natur sind, dürften geheimgehalten werden.

Ville, 23. November. Der Kommandant der 3. Brigade General Plec ordnete an, daß Hauptmann Nagier, der seine Mitwirkung an der Inventuraufnahme verweigert hatte, vor ein Kriegsgericht gestellt wird.



Telegraphischer Wetterbericht

des Hyd. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 23. Nov. 1906.

Allgemeine Uebersicht:
In der Druckverteilung ist keine wesentliche Aenderung zu bemerken, das Hochdruckgebiet hat weiter an Intensität zugenommen. In der Monarchie meist heiter, stellenweise neblig, an der Adria heiter und borino. Die See ist leicht bewegt.
Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, schwache Winde aus dem I. und IV. Quadranten, nachts kühl, sonst keine wesentliche Aenderung.
Barometerstand 7 Uhr morgens 775.2 2 Uhr nachm. 775.8
Temperatur . . . 7 " + 9.7°C, 2 " " + 14.1°C.
Regendenzit für Pola: 19.6 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 15.1°
Ausgegeben um 3 Uhr 20 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

23. November.

Hotel Central:

Isidor Simorina, Kaufmann, Zara, — Kornelis Gorup, Privatier, Triest — Elise Hausenbüchl, Institutsinhaberin, Laibach — Jgnaz Haas, Reisender, Wien — Albert Samassa, Privatier — Laibach Ferdinand Fürst, Reisender, Triest — Josef Grad, Reisender, Wien — Paul Guem, Kaufmann, Graz — Wlag Löwy, Reisender, Wien — Oskar Trenkowitz, Reisender, Wien — Julius Raumann, Kaufmann, Wien — Dominik Gejana, Kaufmann, Wien — Gustav Schwarz, Direktor, Triest — Adolf Wies von Gieslingen samt Frau, k. u. k. Hauptmann, Triest — Marino Vello, Reisender, Triest.

Hotel Stadt Triest:

Albert Grego, Reisender, Triest — Karl Schönberger, Schneider, Triest — Isidor Simorina, Kaufmann, Zara — Josef Stalla, Freiseur, Triest — Michael Riboli samt Frau, Kaufmann, Fiume.

Hotel Imperial:

Jozef Schindler, Reisender, Grottau.

Hotel De La Ville:

A. Amerigogna, Sensal, Orfiera — Emil Loepfer, Reisender, Triest.

Hotel Belvedere:

Karl Bindor, Monteur, Triest — Binzenz Demarchi, Reisender, Triest — Julius Giachin, Reisender, Triest — Anton Biccerina, Sensal, Triest.

Kurhaus Brioni.

Karl Ritter Sartas von Ararajowshy samt Frau, Gutsbesitzer, Schloß.

Lina Riosa

Delikatessen-Geschäft

Pola, Via Sergia Nr. 55.

Täglich:

Frische Wienerneustädter Würste.

Jeden Dienstag:

Frische Brat-, Blut- und Leberwürste.

Dörläuchting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.

39 (Nachdruck verboten.)

„Wer hat dich gebunden? Was hast du verbrochen? Wo hast du deine Livree? Wo hast du deinen Hut?“ pustete der hohe Herr aus seinem gnädigsten Mundwerk heraus.

Halsband war ein gutmütiger fröhlicher Mensch, der keinem Kinde etwas zuleide tun konnte; aber wenn ein Mensch sich erst mit einem ungeheuer klugen Kammerpächter und all seinen Tagelöhnern herum-schlagen muß, wenn er, bloß weil er ein bißchen hin- und her gelaufen ist, gebunden und durch eine an-ständige Stadt wie Neubrandenburg als Spitzhube und Räuber geführt und von der kleinen gebildeten Jugend begrüßt wird, und wenn zuletzt noch der Zorn eines regierenden Herrn als Brähe über den ganzen Klumpen Unglück ausgegossen wird — dann esse der Teufel das Gericht mit lachendem Munde aus!

Halsband brauste also auch auf: „Berrückte Men-schen haben mich gebunden! Verbrochen habe ich nichts! Und meine Livree und mein Hut liegen beim Tor-schreiber.“

Dies war ja eine schenßliche Antwort auf Dörläuchtings Fragen; der gnädige Herr rief also auch in voller Wut: „Wie kannst du dich unterstehen, mir in Hemdärmeln vor die Augen zu kommen?“

Danach müßte Durchlaucht die Menschen fragen, die ihn mit Gewalt in diesen Zustand gebracht hätten, war Halsbands impertinente Antwort.

Dies war zu arg! Wie? So ein Kerl wie der Läufer, der wollte Durchlaucht, dem regierenden Herrn über das ganze Land, Vorschriften machen, was er tun sollte? Dörläuchting bebte denn auch vor Wut am ganzen Leibe und rief: „Ich jage dich weg, Halunke, ich jage dich weg!“

Die Folgen dieses Zornes konnten wirklich schrecklich werden; dies fühlten beide Lakaien und zogen sich fünf Schritte hinter Durchlauchts Rücken zusammen, und sogar Rand, der sonst Dörläuchting gegenüber viel Courage hatte, sah sich in sorgsamem Gedanken und niedergeschlagenen Augen den Haarbeutel des gnädigen Herrn von hinten an; nur Wilhelm Halsband sah Dörläuchting frech in die Augen und jagte mit einer ruhigen Bestimmtheit, die nur aus einem grundver-dorbenen Herzen stammen konnte: „So! Durchlaucht haben es eben gesagt, und ich nehme die Entlassung

an. Käufer kann ich so wie so nicht länger bleiben, denn der Schimpf, der mir angetan ist, könnte auf die anderen Hofbedienten fallen.“

Eben wollte Dörläuchting mit dem Ausruf: „Du Schurke, nun sollst du gerade nicht weg!“ mit seinem Rohrstock seine hohe fürstliche Willensmeinung auf Halsbands Rücken unterschreiben, als sein starker Trieb und Drang, zu regieren und seine Untertanen glücklich zu machen, mit einemmal ganz aus der Richte kam.

Dürten Holz schob sich mit ihrer wackeren Person zwischen des hohen Herrn Zorn und Halsbands Troß.

„Wie? rief sie, „dies wäre ja doch schnurrig! Welcher brave Mensch schlägt auf einen Menschen los, den die Hände auf den Rücken gebunden sind?“ und damit fing sie an, in aller Gemächlichkeit den Bind-faden loszuknoten, den Klug- — ich wollte sagen: Dumm-Hans dem Käufer um den Arm gewunden hatte.

An einen regierenden Fürsten werden heutzutage hohe Ansprüche gestellt, und früher war das nicht minder der Fall; aber alle die dazumal Dörläuchtings hohen Zorn mitangesehen haben, waren der Meinung, er hätte in dieser Hinsicht das möglichste fertig bekommen, und mehr wäre in diesem Artikel von ihm nicht zu verlangen, höher ließe sich die Sache nicht treiben; nun müßte — wie man es jetzt nennt — eine ‚Reaktion‘ eintreten, entweder mit Krämpfen oder mit Ohnmachten oder mit sonst dergleichen. So weit war nun alles wenigstens ganz natürlich zuge-gangen; aber als der Herr Dürten Holz zu sehen be-kam, ihre Reden hörte und ihr Pantieren gewährte, da brach bei ihm eine von seinen übernatürlichen Aengsten aus, diesmal wahrscheinlich die Frauenzimmer-Angst; sein Stock fiel zur Erde, er ging drei Schritte zurück, streckte die Hände vor und stammelte:

„Rand! Rand! Was ist dies? Was ist dies?“

„Es ist Dürten Holz, gnädigster Herr!“ sagte Rand und griff von hinten dem Herrn unter die Arme; „s ist die Schwester von Halsbands Braut.“

„Braut? Braut? Der Kerl will heiraten? Wart! Da will ich dir helfen! Der Kerl soll sofort in ein ab-scheuliches, düsteres Loch geschmissen werden.“

Halsband wollte etwas sagen, aber Dürten Holz schnitt ihm das Wort ab. (Fortsetzung folgt.)

Südmart-Bündelholz sind zu haben bei Michael Sonn-bichler, Bicolo Polani, Josefinc Sonnibichler, Riva del mercato, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabak-trafiken Via Muzio Nr. 32 und 6 und Via Lissa 37.

Kleiner Anzeiger

Heiratskautionen, disponibel mit 1. Jänner 1907. Aus-kunft in der Weinfellerei Via Veseghi Nr. 14, Konrad Karl Eyer, Pola. 456

Drei elegante Zimmer Kabinett, Küche, Gas, Wasser, Keller, Hof, herrliche Meeresaus-sicht, Via Dignano 10, 1. St. sofort zu vermieten. 365

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Veseghi Nr. 14, Weinfellerei Konrad Karl Eyer. 445

Ein schön möbliertes Zimmer ist zu vermieten Via dell' Ospedale 9, 2. Stod, rechts.

Zu kaufen gesucht werden 2 Chiffoniere und ein polierter Zimmertisch, gut erhalten. Anträge unter F. E. an die Ad-ministration des Blattes.

Für Offiziere, Jäger und Touristen passendes Weih-nachtsgeschenk ist Feiß-Feldstecher mit erhöhter Plastik des Bildes. Zu haben zu Originalpreisen bei H. Jorgo, Vertreter für Pola, Via Sergia Nr. 21.

Export! Import! International! liefert alles täglich und frisch! Netto 4 1/2 Kilo Prima Theebutter franko K 8.80, 4 1/2 Kilo Prima junge fette Gans K 6.40, 4 1/2 Kilo 3-4 Stück junge fette Hühner K 6.40, 4 1/2 Kilo Prima Rindfleisch K 6.40. Bahnversandt 24 Schod = 1440 Stück Eier, groß und frisch K 84.—. Streng reelle Bedienung. R. Weißowa in Grybow (Galizien), Via Oberberg Nr. 62, 1. Stod. 453

Buch-Motorrad mit Beiwagen, 2zylindrig 6 PH neues tabel-loses Modell, 2 Ueberlegungen, Ventilator und extrastarken, fast neuen Pneumatik mit vielen Aus-rüstungsmaterialien billig zu verkaufen. Anfragen an Frau Adele Perini, Viale Carrara Nr. 8. 410

Zu vermieten Haus Via Flavia Nr. 1, ganz oder geteilt; 7 Zimmer, 2 Küchen, 2 Kabinette, Bäder, Garten, Gas und Wasser in allen Räumlichkeiten. Näheres daselbst. 8

Vaugründe in schöner Lage in Via Muzio billigst zu haben. Adresse: Friedrichstraße Nr. 3. 19

150 Bände Velletristik sind wegen Abreise einzeln oder zusammen sofort zu verkaufen Via Dante, Casa Butti, 1. Stod, links. 16

Zwei junge feste Mädchen suchen Posten als Kassierinnen, eventuell auch Verkäuferinnen. Unter „Feiß“, poste restante Policarpo. 17

Zu verkaufen eine Speisezimmer-Einrichtung, Barockstil. Be-sichtigung wird Via Specula 7, parterre, erbeten. - 18

Ein nett möbliertes Zimmer zu vermieten. Anfragen Via Mascinguerra Nr. 6, 1. Stod.

Bücher, von denen man nicht spricht:

Goethes Faust, illustr. von Brüning, Prachtband, nur 5 Kronen.

Vorrätig bei Schmidt, Foro 12.

Neue Bücher, von denen man spricht:

„Die Ernte“ aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik, cart K 2.16

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Lina Riosa, Delikatessen-Geschäft

Pola, Via Sergia

gibt dem P. T. Publikum bekannt, daß ihre Verkaufsstelle

an Sonn- und Feiertagen vor-mittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr geöffnet ist.

WIENER VARIETEE

Via Arena Nr. 2.

Heute und täglich VORSTELLUNG.

Auftreten aller engagierten Mitglieder.

Heute:

Der Hauptmann von Köpenick.

Anfang 8 Uhr abends.

Entree 1 Krone.

Täglich

Zigeunerkonzert

Wo?

im Gasthause „zur Gemütlichkeit“

Via Tradonico 4, vis-à-vis dem Apollosaal.

Anfang 6 Uhr nachmittags.

Entree frei.

Danksagung.

Für die tröstende Anteilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meines un-vergeßlichen Gatten

Anton Ehlötzky

zuteil geworden ist, sowie für die auf-opferungsvolle Behandlung meines Ge-mahls während seiner schweren Krank-heit seitens der Herren Aerzte, ferner für die Begleitung desselben zur letzten Ruhestätte von Seite des gesamten Kanzleihilfspersonales und sonstiger Freunde, sowie für die schöne Kranz-spende bitte ich meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Marie Ehlötzky.

Kundmachung.

Der gefertigte Verwalter der

Konkursmasse Pietro Pascoletti in Pola

gibt hiemit allen Schuldnern der genannten Masse bekannt, daß infolge Vertrages mit dem Gläubigerausschusse

alle Forderungen des Herrn Pascoletti ins Eigentum des Herrn

Fedor Kovačič, Pola, Viale Carrara 7

übergegangen sind, wonach von nun an alle Zahlungen nur an den Genannten zu leisten sind.

Pola, am 22. November 1906.

Dr. J. Zuccon,

Verwalter der Konkursmasse Pietro Pascoletti.

Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— Pola, Via Sergia Nr. 14 —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingeprägt.

Männer-Zugstiefel von fl. 3.10 an,

Männer-Schnürstiefel von „ 3.40 an,

Damen-Zugstiefel von „ 3.— an,

Damen-Schnürstiefel von „ 3.10 an,

Damen-Knopfstiefel von „ 3.40 an.

Gediegene Jagd-Ledergamaschen sowie Galoschen vorzüglichster Qualität sind in reichster Auswahl stets am Lager.

— Große Auswahl —

in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herren-schuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.